

Fachaustausch: "Aus der Praxis für die Praxis – Mein Beitrag zu einer inklusiven Sportlandschaft"

17.09.2015 | 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr RheinEnergieSTADION Köln

Gefördert durch:







Herausgeber:

Deutscher Behindertensportverband e.V. National Paralympic Committee Germany -Im Hause der Gold-Kraemer-Stiftung-Tulpenweg 2-4 50226 Frechen www.dbs-npc.de

Der DBS unterstützt das Fotokopieren dieser Publikation, um so den Index-Prozess in Sportverbänden und -vereinen zu ermöglichen.

Hinweis zum Zitieren: Deutscher Behindertensportverband (Hrsg.) (2015). Fachaustausch "Aus der Praxis für die Praxis – Mein Beitrag zu einer inklusiven Sportlandschaft." Dokumentation. Frechen.

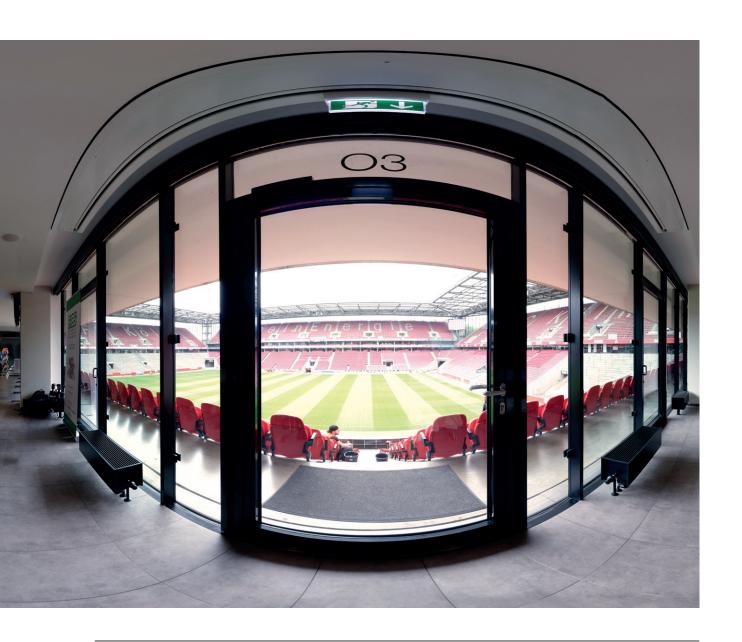


Danksagung:

Der Fachaustausch wurde in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS Köln) und dem Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS gGmbH) durchgeführt. Ein herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Thomas Abel und Dr. Volker Anneken für die konzeptionelle Unterstützung.

Darüber hinaus gilt der Dank der Arbeitsgruppe Inklusion des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), unter der Leitung von Gudrun Doll-Tepper, für die ideelle Begleitung.

Abschließend ein großer Dank an das Moderationsteam sowie allen Teilnehmer/innen der Gesprächsrunden, die mit Ihren Erfahrungen und Beispielen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung
Grußworte
Verena Bentele, Behindertenbeauftragte der Bundesregierung
UnivProf. Dr. Heiko Strüder, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln
Impulsinterview zur politischen Bedeutung und praktischen Perspektive
Zentrale Gedanken und Kernaussagen von Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales
Zentrale Gedanken und Kernaussagen von Thomas Härtel, Vizepräsident Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport des Deutschen Behindertensportverbands
Gesprächsrunden
1. Parallele Gesprächsrunde
Themenblock 1 Wie schaffen wir inklusive Kulturen?
Themenblock 2 Wie etablieren wir inklusive Strukturen?
2. Parallele Gesprächsrunde
Themenblock 3 Wie entwickeln wir inklusive Praktiken?
Themenblock 4 Wie entwickeln wir inklusive Praktiken?
Verzeichnis der Teilnehmenden
Kurzartikel: 365 Tage "Index für Inklusion im und durch Sport"
Findrücke vom Fachaustausch

Einleitung

Inklusion bewegt Deutschland – und auch der organisierte Sport in Deutschland kann auf ein vielfältiges Engagement in diesem Bereich blicken. Immer mehr Sportvereine und -verbände entdecken dieses Thema für sich. Zur Frage: "Wie gestalten wir eine inklusive Sportlandschaft?" trafen sich am Donnerstag, den 17. September 2015, mehr als 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem benachbarten Ausland im RheinEnergieSTADION in Köln.

Nicht nur der fachliche Austausch, sondern auch die praxisnahen Erfahrungen und das mitund voneinander Lernen standen im Vordergrund. In den einzelnen Gesprächsrunden, geleitet von Denise Schindler, Goldmedaillengewinnerin der Radsport-WM, sowie Errol Marklein, Paralympicssieger im Rennrollstuhl, wurden ausgewählte Fragestellungen des "Index für Inklusion im und durch Sport" besprochen. Begleitet wurde der Fachaustausch durch eine/n Zeichner/in, die die einzelnen Gesprächsrunden grafisch dokumentierten.

Neben dem interessanten Erfahrungs- und Meinungsaustausch bereicherte ein ungeplantes Ereignis die Diskussionen: Aufgrund eines Feueralarms mussten alle Anwesenden evakuiert werden. Darunter auch mehrere Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer, die mit vereinten Kräften vieler Helferinnen und Helfer die Treppen herunter getragen wurden. In diesem Zusammenhang wurden Mitarbeiter des Stadions auf die fehlenden Hinweisschilder für gehörlose Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufmerksam – die nach dieser Erfahrung nun angeschafft werden sollen. So wurde Inklusion auch praktisch umgesetzt. Eine Gefahr für Leib und Leben bestand nicht, sodass nach 30 Minuten Zwangspause der Fachaustausch fortgesetzt wurde.

Insgesamt war der Fachaustausch sowohl inhaltlich als auch in der Umsetzung ein voller Erfolg. Der Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbands, Thomas Härtel, zeigte sich äußerst zufrieden: "Der Fachaustausch hat gezeigt, dass es wunderbare und vielfältige Beispiele für Inklusion in der Sportlandschaft gibt. Sport ist aufgrund seines verbindenden Charakters ein wichtiges Mittel und auch Vorbild für das Gelingen von Inklusion." Gabriele Lösekrug-Möller, parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales (BMAS), bezeichnete sich sogar als "Fan" des Index und merkte dazu an: "Inklusion ist kein Selbstläufer. Der Index stellt für den Sport wichtige Fragen, die eine Umsetzung vorantreiben."

Die Ergebnisse des Fachaustausches sind in dieser Dokumentation zusammengefasst. Der Fachaustausch sowie diese Dokumentation sind mit Förderung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) – einem langjährigen Partner des DBS – entstanden.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen.

Grußworte

Verena Bentele

Behindertenbeauftragte der Bundesregierung

Inklusion bewegt, das ist mein Motto als Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen.



Inklusion bewegt Deutschland. Inklusion bewegt Menschen.

Dass hat sich auch der Deutsche Behindertensportverband (DBS) zu einem der wichtigen und wesentlichen Themen gemacht, als der heutige Fachaustausch "Aus der Praxis für die Praxis" initiiert wurde. Damit leistet der DBS einen tollen Beitrag zur Weiterentwicklung einer inklusiven Sportlandschaft in Deutschland. Inklusion schafft eines, Inklusion verbindet Menschen mit und ohne Behinderung. Inklusion im Sport meint, dass Menschen mit und ohne Behinderung sich gemeinsame Spielregeln geben, gemeinsam aktiv sind, gemeinsame Erlebnisse haben, Erfahrungen machen und Erfolge feiern. Im inklusiven Sport ist jede und jeder Teil eines Teams und kann seine Fähigkeiten einbringen.

Inklusion im Sport heißt auch, ein Netzwerk zu bilden, heißt Akteure aus dem Sport für Menschen mit Behinderung und dem Olympischen Sport, dem Schulsport und dem Freizeitsport zu verbinden, heißt alle Akteurinnen und Akteure an einen Tisch zu bekommen und so viele Menschen für den Gedanken und die Botschaft der Inklusion zu gewinnen und zu begeistern.

Inklusion bewegt. Bewegen heißt auch, dass durch das Handbuch "Index für Inklusion im und durch Sport" viele Menschen bewegt und begeistert werden und es für viele eine Handreichung gibt, in der sie wertvolle und nützliche Hinweise und Tipps aus der Praxis erhalten. Dieses vom BMAS geförderte Projekt ist spannend, denn einen Index zu haben, zu prüfen wie wir Inklusion praktisch umsetzen können, zu erleben was Inklusion für uns alle bedeutet – das ist eine wertvolle Debatte.

Deswegen bedanke ich mich ganz herzlich beim DBS und beim BMAS und bei allen anderen Akteurinnen und Akteuren für das Gelingen dieses Projekts.

Inklusion bewegt. Lassen Sie mich zu diesem Punkt wieder zurückkommen. Denn was wollen wir bewegen? Wir wollen eine Gesellschaft bewegen, wir wollen erreichen, dass das besondere jedes Menschen Normalität wird. Egal, ob in der Arbeit, dem Sport oder in der Freizeit; das Zusammensein, Zusammenleben, Zusammenarbeiten und zusammen aktiv sein, ist für Menschen mit und ohne Behinderung ein wichtiger und ein richtiger Schritt. Es braucht mit Sicherheit viel Training, viel Durchhaltevermögen, viel Kraft, Koordination und natürlich jede Menge Spaß um Inklusion in Deutschland auch weiterhin umzusetzen. Diese Ausdauer, Kraft, Koordination das Training und den Spaß bringen wir alle und Sie alle mit. Und genau das wünsche ich Ihnen heute für Ihren Fachaustausch.

Viel Spaß und alles Gute.

Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

Als Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln ist es mir eine besondere Freude, sie auf dem Gelände des Sportparks Müngersdorf zum Fachaustausch des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) begrüßen zu dürfen. Ich bin in diesem schönen und emotional so positiv besetzten



Stadion natürlich nicht der Hausherr, aber es freut mich sehr, dass die Veranstaltung des DBS hier in Köln stattfindet. Und es freut mich, dass die Veranstaltung in Kooperation mit der Hochschule, vertreten durch Herrn Prof. Abel aus dem Institut für Bewegung und Neurowissenschaft und dem An-Institut der Hochschule, dem Institut für Inklusion durch Bewegung und Sport, vertreten durch Herrn Dr. Anneken, durchgeführt wird.

Die Bedeutung des Standorts Köln für den Bereich des Sports von Menschen mit Behinderung wird dabei sichtbar und ich bedanke mich ausdrücklich beim Ministerium für Arbeit und Soziales für den Wunsch, dass dieser Fachaustausch hier quasi an der Hochschule stattfindet. Die Förderung der Inklusion sowohl durch die Initiierung und Unterstützung von Projekten und Vorhaben, aber auch durch die Aktivitäten des Ministeriums als Motor für die Entstehung und Umsetzung von Ideen, ist von zentraler Bedeutung für die von uns allen gewünschte Umsetzung eines respektvollen und fruchtbaren Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung.

"Aus der Praxis für die Praxis – Mein Beitrag zu einer inklusiven Sportlandschaft" heißt das Thema des Fachaustausch und es ist gut, das der DBS dieses Thema bearbeitet. Und dies tut er eben nicht nur durch den vielbeachteten Index für Inklusion im und durch Sport, der das Thema einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht, sondern indem der DBS Beteiligte zusammenbringt, zum Austausch anregt, den eigenen Beitrag einfordert und gute Beispiele darstellt. Inklusion muss Wirklichkeit werden, der heutige Tag mit allen Aktivitäten, die hier im Stadion und an der Hochschule stattfinden, wird dabei ein weiterer Schritt in die richtige Richtung sein.

Inklusion mag im Moment in aller Munde sein, die Bedeutung und der Wert einer gelebten Inklusion sind zweifelsfrei und umfänglich dargestellt. Dennoch sind wir im praktischen Zusammenleben, im sportlichen Miteinander und im respektvollen Wettkampf zum Teil noch weit davon entfernt, dass die Inklusion in den Köpfen und vor allem den Herzen der Menschen angekommen ist. Davon zeugt nicht zuletzt die aktuelle Entwicklung im Regelwerk des Internationalen Leichtathletikverbandes, die praktisch einem Ausschluss von Athletinnen und Athleten mit Hilfsmitteln gleichkommt, indem die Beweislast auf die Schultern der Athletinnen und Athleten abgeschoben wird.

Um die Inklusion in den Köpfen und Herzen der Menschen ankommen zu lassen, bedarf es zweifelsfrei vieler weiterer Aktivitäten und Schritte, um eine Haltung wachsen zu lassen, die Vielfalt willkommen heißt. Aber Haltung entwickelt sich im Miteinander, oder wie Martin Buber es formuliert: "Das ich wächst am du", und mir scheint, dass der hier startende Fachaustausch sehr geeignet ist, Begegnungen zu ermöglichen, uns wachsen zu lassen und somit Inklusion einen weiteren Schritt nach vorn zu bringen. Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und bedanke mich bei allen Organisatoren, Referenten und Helfern, besonders aber beim DBS, stellvertretend bei Frau Gramkow aus dem Bereich der Sportentwicklung.

Erlauben Sie mir abschließend noch auf einige Veranstaltung hinzuweisen, die in den nächsten Tagen an der Hochschule stattfinden. Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm) führt von heute bis Samstag sein Sport- und Spielfest auf dem Gelände der Hochschule durch. Ich darf Sie auch herzlich zum 9. Kölner Abend der Sportwissenschaft einladen, der heute Abend ab 19:00 Uhr mit dem Thema "Mitleid war gestern?! Die Faszination des Sports von Menschen mit Behinderungen" im Hörsaal I der Hochschule stattfinden wird. Und von morgen bis zum Samstag werden die Physiotherapeuten der Nationalmannschaften des DBS ihre Jahrestagung an der Hochschule durchführen. Aktivitäten die zeigen, dass sich die Deutsche Sporthochschule Köln intensiv mit dem Thema des Sports von Menschen mit Behinderungen auseinander setzt.

Ich wünsche ihnen heute viel Erfolg! Auf das gute Gespräche, sinnvolle Anregungen und wertvolle Kontakte sie nach Hause begleiten werden. Uns allen wünsche ich, dass wir auf dem Weg zu einem von Respekt und Wertschätzung geprägten Miteinander aller Menschen einen Schritt weiter kommen und den Wert von Heterogenität und Vielfalt erkennen. Wir haben es als Gesellschaft wirklich nötig.

Vielen Dank.

8

Impulsinterview zur politischen Bedeutung und praktischen Perspektive

Zentrale Gedanken und Kernaussagen von Gabriele Lösekrug-Möller,

Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales

Wie beurteilen Sie das Engagement des organisierten Sports und welche Unterstützung leistet das BMAS für den organisierten Sport?

Zuerst möchte ich auf die Bedeutung des Sports eingehen. Sport schafft Gemeinschaft; Sport verbindet Aktive und Fans, das ist klar! Sport tut gut: Dabei denke ich an die Angebote zur Gesundheitsförderung, zur Prävention, aber auch im Bereich der Rehabilitation. Sport überwindet Vorurteile, Barrieren, z. B. im Bereich Sprache; die Herkunft



oder Kultur spielt keine Rolle. 'Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern', sagt Nelson Mandela. Und hier kommt das BMAS ins Spiel: Sport leistet einen großen Beitrag für Inklusion. Wir wollen den Sport noch inklusiver gestalten und sein ganzes Potential für Inklusion stärker ausschöpfen. Er ist ein kraftvoller Motor, den wir nutzen wollen, um die Inklusion insgesamt zu befördern.

Im Bereich des organisierten Sports versammeln sich unter dem Dach des DOSB fast 28 Millionen Mitglieder, welch ein Potential! Immerhin der mitgliederstärkste Verband in Deutschland. Und alles potentielle Inklusioner, wenn ich diese große Zahl der Mitglieder in Sportvereinen so nennen darf.

Die Bundesregierung unterstützt den organisierten Sport auf vielen Ebenen und in vielfältiger Weise. Allein im Zeitraum von 2010 bis 2013 sind rd. 950 Mio. Euro an Bundesmitteln in die unmittelbare und mittelbare Sportförderung geflossen. Im Jahr 2014 waren es rd. 256 Mio. Euro. Das BMAS ist mit einem kleinen Teilbetrag dabei. Hier geht es um Themen wie Fragen des Sports im Arbeitsleben, bei der Förderung des Versehrtensports und des Sports von Menschen mit Behinderungen, insbesondere im Rahmen der Rehabilitation.

Nicht zu vergessen die Unterstützung durch Verena Bentele, unserer Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen, die als erfolgreiche Teilnehmerin der Paralympics und Expertin auf diesem Gebiet sehr engagiert viel Schwung in die ganze Sache bringt. Wie schätzen Sie die Notwendigkeit und die Möglichkeit ein, bei dem Thema "Inklusion im und durch Sport" über die Zuständigkeit der Ministerien hinweg auf Bundes- und Landesebene, trotz abgegrenzter Zuständigkeiten, gemeinsam zu agieren, damit Doppelungen vermieden und ein wirtschaftlicher Einsatz von Finanzmitteln gewährleistet werden kann?

Inklusion ist kein Selbstläufer. Die Türen sind zwar offen, jedoch ist Inklusion noch nicht überall in der Gesellschaft angekommen. Es betrifft die ganze Gesellschaft. Ich bin froh und dankbar, dass das Thema Inklusion seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in 2009 verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerufen wurde und immer mehr Unterstützung und Förderung erfährt. Im BMAS wird aktuell der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-BRK unter intensiver Beteiligung aller Bundesministerien und der Zivilgesellschaft überarbeitet und fortgeschrieben. Es geht darum, nach Unterschieden zu schauen – etwas, was ich als eine kontinuierliche Arbeitsaufgabe verstehe.

Welche Entwicklungen/Maßnahmen für den organisierten Sport können wir im nächsten Jahr vom BMAS erwarten?

Ich möchte ganz deutlich sagen, dass ich ein Fan des Index bin, denn er ist eine tolle Broschüre. Insbesondere Seite 36 gefällt mir sehr. Dort wird der komplexe Prozess der Schaffung von mehr Inklusion im Sport in drei Bereich unterteilt: Inklusive Strukturen schaffen als Basis, dann deren Etablierung und im Anschluss die Entwicklung von inklusiven Praktiken. Für mich ist beim Durchblättern deutlich geworden, dass der Index Chancen öffnet, auf Lösungen zu kommen, die gemeinsam gefunden werden können. Dabei finde ich es immer ganz wichtig, dass theoretische 'Anweisungen' mit Praxisbeispielen hinterlegt werden.

Ich habe bereits auf die vielfältigen Aktivitäten der Bundesregierung zur Unterstützung des organisierten Sports hingewiesen. Vielleicht an dieser Stelle auch die Anmerkung, dass das BMAS aktuell den Nachdruck des Sport-Inklusions-Index gefördert hat. Aber auch im kommenden Jahr beabsichtigt das BMAS, weitere Aktivitäten im Sport im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen.

Außerdem möchte ich auf die von Verena Bentele angestoßenen Fachgespräche zur Förderung von mehr Inklusion im Sport hinweisen. Aus dieser Runde kommen wichtige Anregungen, Vorschläge und Impulse, die gemeinsam beraten und inhaltlich weiter verfolgt werden.

Zentrale Gedanken und Kernaussagen von Thomas Härtel,

Vizepräsident Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport des Deutschen Behindertensportverbands

Bei welcher Marathonkilometer-Zahl steckt der organisierte Sport bei der Umsetzung von Inklusion und was unternimmt er?

Bewegung, Spiel und Sport verbinden und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft. Der organisierte Sport nimmt sich Inklusion zu Herzen und beteiligt sich mit großen aber auch mit vielen kleinen Taten aktiv an der Umsetzung. Dabei kommt es nicht auf die Kilometerleistung an. Inklusion ist eine tägliche und dauerhafte Herausforderung und unsere Inklusionsbemühungen werden nie enden.



Der organisierte Sport ist dabei auf dem richtigen Weg.

Viele Sportverbände lassen sich im Bereich Bewegung, Spiel und Sport von Menschen mit Behinderung aufklären und sensibilisieren. So wird nicht nur im Leistungssport eine enge Verzahnung zwischen den olympischen und paralympischen Sportstrukturen vorangetrieben (z.B. Nutzung der Olympiastützpunkte durch paralympischen Kaderathleten), sondern auch im Breitensport. Das Deutsche Sportabzeichen, welches gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderung abgelegt werden kann, zeigt dies eindrucksvoll. In den letzten zwei Jahren haben zudem viele Sportverbände ihre Qualifikationsmaßnahmen um die Thematik Inklusion erweitert und bereichert. Ein wichtiger Meilenstein für uns ist, dass Menschen mit Behinderung in dem vorgelegten Entwurf zum Präventionsgesetz an verschiedenen Stellen berücksichtigt werden. Ein eindeutiger Hinweis auf die besonderen Bedarfe von Menschen mit Behinderung fehlte bisher, so dass wir hier ein wichtiges Teilziel erreicht haben. Darüber hinaus arbeiten der Deutsche Olympische Sportbund und die Behindertensportverbände an einer gemeinsamen Stellungnahme zum geplanten Bundesteilhabegesetz, welches die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung verbessern soll. Es ist wichtig, dass der Sport hier mit einer Stimme spricht.

Was der Sport vor Ort ganz konkret unternimmt, werden wir in den Gesprächsrunden hören – sozusagen Lernen am Beispiel. Wir haben teilweise große Barrieren zu überwinden und dabei ist es wichtig, von positiven Erfahrungen zu lernen sowie Verbänden und Vereinen etwas an die Hand zu geben.

Welches Fazit können sie in Bezug auf die Verbreitung und Umsetzung des Index für Inklusion im und durch Sport bisher ziehen?

Der Index wurde im Oktober 2014 veröffentlicht und die Nachfrage ist enorm. Mehr als 10.000 gedruckte Exemplare sind seit der Veröffentlichung im Oktober 2014 verteilt worden, weitere 10.000 wurden mit Förderung durch das BMAS nachgedruckt.

Der Index hilft Hürden zu nehmen. Er richtet sich an eine breite Zielgruppe, egal ob Übungsleiter/in, Geschäftsführung, Eltern oder auch Lehrer/in und ermöglicht diesen einen eigenen Zugang. Der Index ist daher nicht nur als Leitfaden – sondern auch als Fragestellung zu verstehen, wie wir uns dem Thema Inklusion und Sport widmen können. Der Index soll die Menschen dazu bringen, das eigene Handeln zu überprüfen. Wir müssen den Mut haben, zu hinterfragen, warum manche Angebote nicht realisierbar sind oder Menschen nicht teilhaben können. Der Fachaustausch ist eine zentrale Umsetzungsmaßnahme in diesem Jahr für den DBS. Heute sollen konkrete Fragestellungen des Fragenkatalogs des Index diskutiert werden, die die Entwicklung von inklusiven Kulturen, Strukturen und Praktiken fördern.

(Anmerkung: Einen Kurzartikel "365 Tage Index für Inklusion im und durch Sport" gibt es auf Seite 38.)

Welches Ziel verfolgen Sie mit der Tagung und was nimmt sich der DBS für 2016 vor?

Es gibt wunderbare Beispiele in der Sportlandschaft, in denen Inklusion gelebt wird. Diese zeigen, dass es funktioniert, auch wenn wir noch viele Hürden zu nehmen haben. Uns liegt es am Herzen von ihnen erfolgreiche Praxisbeispiele zu hören. Die Teilnehmer/innen sollen vielfältige Ideen und Anknüpfungspunkte für die eigene Arbeit mit nach Hause nehmen und damit die weitere Umsetzung der Inklusion im und durch Sport vorantreiben. Dabei muss nicht immer etwas Neues erfunden werden, es gilt bei guten Beispielen abzuschauen.

Der DBS wird weiter seinen eigenen Beitrag für eine inklusive Sportlandschaft leisten. Wir arbeiten daran Übungsleiter/innen und Trainer/innen zu qualifizieren. In über 1.000 Aus- und Fortbildungsangeboten können sich Interessierte im nächsten Jahr im Bereich Bewegung, Spiel und Sport von Menschen mit (und auch ohne) Behinderung in unseren Landes- und Fachverbänden qualifizieren. Das ist wichtig für die Qualität und Nachhaltigkeit.

Inklusion ist eine gemeinsame Aufgabe des organisierten Sports, nicht nur eine Aufgabe des DBS. Es gilt gemeinsame Aktivitäten umzusetzen und dies wird auch 2016 in enger Zusammenarbeit mit den DBS-Mitgliedsorganisationen sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund angestrebt. Selbstverständlich stehen wir als Kompetenzpartner für die Umsetzung von Inklusion allen interessierten Sportverbänden und -vereinen zur Verfügung und sagen: Sprechen sie uns an!

Gesprächsrunden

In zwei Gesprächsrunden und vier Themenblöcken gab es einen intensiven Erfahrungs- und Meinungsaustausch zu spezifischen Fragestellungen. Die Fragen wurden aus den Bereichen der inklusiven Kulturen, Strukturen, Praktiken des Fragenkatalogs des Index für Inklusion im und durch Sport exemplarisch ausgewählt. In jedem Themenblock teilten Praktiker/innen (z.B. Übungsleiter/in, Trainer/in, Sportler/in, Geschäftsführer/in) ihre Erfahrungen mit und identifizierten gemeinsam mit dem Publikum wichtige Gelingensfaktoren.

Der Fachaustausch sowie die einzelnen Themenblöcke wurden von Denise Schindler und Errol Marklein als Moderator/in begleitet:



Denise Schindler ist seit 2011 Profi-Para-Cyclistin und hat seitdem mehrere Weltmeistertitel gewonnen. Ihr bisher wichtigster Erfolg war die Silbermedaille bei den Paralympischen Spielen im Straßenrennen (2012). Zuletzt holte sie bei der UCI-Bahnweltmeisterschaft 2015 Gold in der Einerverfolgung. Die ambitionierte Radrennfahrerin spricht offen über ihre Amputation und die damit verbundenen Herausforderungen. Zudem unterstützt sie mit der Aktion "EISs auf Rädern" das Projekt "Erlebte Integrative Sportschule" (EISs) des BVS Bayern, welches bayernweit ein wohnortnahes Netzwerk an sportlichen Einrichtungen für Kinder mit Behinderung etablieren möchte.



Seit 1975 beschäftigt sich **Errol Marklein** damit, das Leben von Rollstuhlfahrer/innen so positiv wie möglich zu gestalten: als Mitbegründern der Rollstuhl-Manufaktur Sopur; durch die permanente Entwicklung und Weiterentwicklung von Rollstühlen; als erfolgreicher Leistungssportler, durch das Vorleben des maximal Möglichen; als Mentor, durch die Weitergabe seiner Erfahrung an Menschen mit Behinderung und deren Umfeld; als Initiator und Organisator zahlreicher Sportevents und internationaler Wettkämpfe sowie als (Co-)Moderator bei Fernsehübertragungen von Parasport Events. Ein Pionier ohne Rast und Ruh, der jede Gelegenheit wahrnimmt, die Interessen von Menschen mit Behinderung deutlich zu machen.

Die Themenblöcke wurden von Jonas Möhring und Ka Schmitz von der Agentur 123comics grafisch dokumentiert (Graphic Recording). Beim Graphic Recording visualisiert ein/e Zeichner/in das Gesagte in Echtzeit. Sie/Er schreibt die wichtigsten Stichworte auf, fasst Zusammenhänge in Bilder, illustriert Beispiele, hält Emotionen, Randbemerkungen, Fragen oder Streitpunkte fest.

Die nachfolgende Dokumentation der Themenblöcke erfolgt durch die Zeichnungen der Graphic Recorder, die Aufbereitung zentraler Gedanken zu den jeweiligen Fragestellungen sowie die Vorstellung der Gesprächsrundenteilnehmer/innen.



Der Event-Bereich des RheinEnergieSTADIONS bot einen sportbezogenen und ehrwürdigen Rahmen für den Fachaustausch.

14

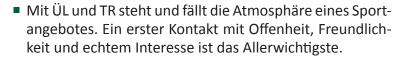


1. Parallele Gesprächsrunde

Themenblock 1

Wie schaffen wir inklusive Kulturen?

Wie tragen Übungsleiter/innen (ÜL) und Trainer/innen (TR) zur Entwicklung einer Willkommenskultur bei?





■ Neben einer Vorbildfunktion ist eine entscheidende Aufgabe, den respektvollen und wertschätzenden Umgang vorzuleben. ÜL und TR sind das Sprachrohr als Schnittstelle zwischen Verein und Mensch.

Einige Grundsätze und Anforderungen für die Arbeit der ÜL/TR:

- Offenheit, Herzlichkeit, Kreativität und GEDULD
- Empathie für individuelle Bedürfnisse (auch über Menschen mit Behinderung hinaus) ist maßgeblich für eine Willkommenskultur
- Differenzierung des Sportangebots ist wichtig, damit alle sportlich dabei sein können.
- Inklusion heißt oft auch scheitern. Fehler machen und auch zulassen, um daraus zu lernen.
- Probleme offen ansprechen, um Unterstützung/Hilfe zu erhalten → Vernetzung mit anderen ÜL/TR als Chance nutzen

Wie gewinne ich Angehörige bzw. andere "Externe" (z.B. Eltern, Freunde) als Unterstützung?

- Eine persönliche Ansprache und Zeit für zwischenmenschliche Kontakte sind lohnenswert und funktionieren besser als ein allgemeiner Aufruf.
- Je begeisterter die TN sind, desto größer ist meist auch die Bereitschaft Außenstehender und Angehöriger sich einzubringen und bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Es müssen Möglichkeiten für gemeinsame Begegnungen geschaffen werden (Turniere, Workshops, Feste). Engagierten kann z.B. in Form eines Team Shirts gedankt werden, so dass die Anerkennung auch nach außen sichtbar wird.

Welche Wünsche gibt es von Sportler/innen und welche besonderen Maßnahmen zeigen "Hier sind Sie bei uns Willkommen"?

- Wichtig für TN ist, in der Gruppe akzeptiert zu sein sowie der Wunsch nach einem normalen Verhalten aller Beteiligten. Das Sportangebot muss Freude machen und sollte die Ideen der TN berücksichtigen.
- Eine klare Positionierung in der Außendarstellung (Internet, Flyer, Interviews etc.) und weitere Freizeitaktivitäten neben dem Sport, wie z.B. ein gemeinsames Weihnachtsessen.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.

18

Als Gesprächsteilnehmer/innen waren in diesem Themenblock anwesend:



Elisabeth Franke ist Übungsleiterin im Sportverein Pfefferwerk und arbeitet seit 2010 in inklusiven Sportgruppen mit Kindern zwischen 3 und 12 Jahren. Seit 2013 koordiniert sie die "MariannenArena", eine inklusive Sporthalle in Berlin Kreuzberg und füllt diese mit Leben. Außerdem engagiert sie sich im Netzwerk "Inklusion und Sport" in Berlin. Seit 2014 gibt sie Fortbildungen zum Thema "Umgang mit verhaltensoriginellen Kindern".



Torsten May, 1969 in Glachaue/Sachsen geboren, ist Olympiasieger, Welt- und Europameister im Boxen – und seit Karriereende Trainer im (vom Familie May geführten) Fitnessboxclub MAYLIFE. Dort trainieren die Mitglieder ihre Fitness, bauen Stress ab und stärken ihr Selbstvertrauen. Seit mittlerweile 8 Jahren gehören zum Trainingsalltag auch Menschen mit Behinderung.



Niklas Neusel (Jahrgang 1993) war bis 2013 im Berufsbildungsbereich in den Rurtalwerkstätten tätig. Niklas Neusels Leidenschaft ist Fußball. Seit Ende 2013 trainiert er im Fußballleistungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen und hat dort einen Außenarbeitsplatz der gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK). Regelmäßig nimmt er am DFB-Amateurbetrieb teil. Zudem ist er seit 2014 Spieler der Fußball-Nationalmannschaft ID (ID = intellektueller Beeinträchtigung) des DBS und macht eine Ausbildung zum Sportassistenten.



Kilian Weber, 1983 in Sankt-Petersburg geboren, lebt seit 1997 in Deutschland. 2010 schloss er sein Studium mit den Fächern Slavische Philologie, Osteuropäische Geschichte und Politische Wissenschaft mit dem Magister, 2014 sein zweites Studium mit dem Bachelor Sport und Russisch auf Lehramt (Gymnasium) an der Universität zu Kiel ab. Das Thema seiner Bachelorarbeit hieß: "CP-Fußball als Randgruppe des Behindertenfußballs?". Kilian Weber ist lizenzierter Fußballtrainer und arbeitet seit Juli 2012 als Inklusionsbeauftragter und Leiter des Projektes "Dribbeln ohne Limits" beim Schleswig-Holsteinischen Fußballverband.

Themenblock 2Wie etablieren wir inklusive Strukturen?

Welche Unterstützungsleistungen benötigen Übungsleiter/innen (ÜL) & Trainer/innen (TR)?

- ÜL und TR müssen Gelassenheit und Vertrauen im Umgang mit Menschen mit Behinderung entwickeln.
- Ausbildungen müssen auch die Bedarfe für Menschen mit Behinderung thematisieren (z.B. Fußball-TR erfahren Blindenfußball bzw. ÜL im Schwimmen oder Leichtathletik kennt die Lichtsignale für den Start gehörloser Menschen).
- Vermittlung von alternativen und vielfältigen Übungen in Lehrgängen bzw. Fortbildungen führen dazu, dass ÜL und TR im Sport differenziertere Angebote machen können.
- Die Vereinsstruktur sollte den Austausch zwischen ÜL und TR, Kontakte zu fachlichen Hilfen sowie Möglichkeiten zur Supervision ermöglichen.

Welche Wünsche und Anregungen gibt es von Sportler/innen?

- Gleiche Rechte und Pflichten als Vereinsmitglied, dies gilt für Themen wie Vorstandsarbeit ebenso wie Arbeitsstunden für den Verein oder Unterstützung beim Turnier/Fest.
- Jeder Verein hat verschiedenste Aufgabenstellungen, sodass Sportler/innen mit Behinderung wie alle anderen gefordert und gefördert werden.

Den Weg zum Sportverein erleichtern:

- erst einmal ankommen dürfen
- Vereinsmitglieder und -aktivitäten kennen lernen
- Vereinsstrukturen verstehen (regelmäßige und feste Trainingszeiten, Ansprechpartner/innen)
- Vorhandene Barrierefreiheit explizit ansprechen (z.B. barrierefreier Zugang, Mitläufer/innen für blinde Menschen in der Laufgruppe) und damit verdeutlichen, dass der Verein und die ÜL/TR mitdenken und sensibilisiert sind.

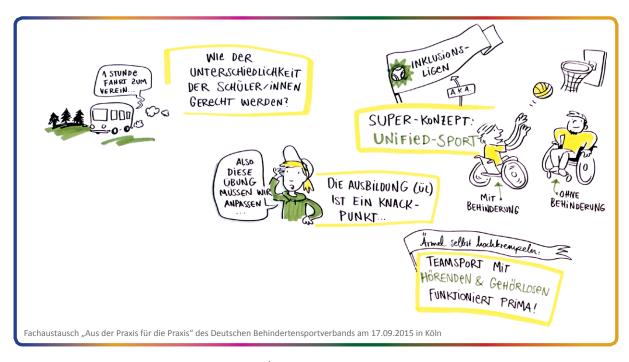
Welche Finanzierungsmöglichkeiten haben bei meinem Vorhaben geholfen?

- Anträge bei Stiftungen oder die direkte Ansprache von (potentiellen) Unterstützern (z.B. Stadt/Kommune, Sponsoren) lohnen sich ebenso, wie sich bei ausgeschriebenen Projekten des Fachverbandes zu bewerben.
- Die Anpassung des Vereinsbeitrages für spezifische Zielgruppen (z.B. Senior/innen, sozialschwache Familien, Menschen mit Behinderung etc.) kann ein erster Schritt sein.





Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.

22

Als Gesprächsteilnehmer/innen waren in diesem Themenblock anwesend:



Yvonne Hohn, geboren 1970, arbeitet bei den gemeinnützigen Werkstätten Köln (GWK) in Bergisch Gladbach in den Arbeitsbereichen Verpackungsarbeiten, Konfektionierung etc. Neben der Arbeit treibt sie gerne Schwimmsport und hat auf Kurzstrecke bereits fünf Mal an den Special Olympics Wettbewerben teilgenommen – und jedes Mal Goldmedaillen gewonnen. Bis 2013 wurde sie in einer inklusiven Ausbildung des DJK Köln zur Sportassistentin ausgebildet und ist seitdem als Sportassistentin aktiv, u.a. beim regelmäßigen Schwimmen der GWK, beim "familie.spiele.fest" des Erzbistums Köln, beim Stadionlauf Köln (DJK Sportverband), beim Firmenlauf am Fühlinger See, beim HRS BusinessRun und bei einem Judoturnier in Bergisch Gladbach.



Inklusion ist für **Katja Lüke** in ihrem Sportverein etwas Selbstverständliches. Im Fechtclub Kassel, in dem sie auch lange Zeit im Vorstand engagiert war, ist sie die einzige Rollstuhlfahrerin. Fechten ist für die 45-Jährige, die seit 1997 im Rollstuhl sitzt, nicht der erste Berührungspunkt mit dem Rollstuhlsport. Schon in der Reha begann sie mit Rollstuhlbasketball und erkundete über die Jahre Badminton, Rollstuhltanz und vor allem Handbiken. Als Referentin für Inklusion hat sie zum Abbau von Berührungsängsten u.a. einen Ratgeber "10 Knigge-Tipps für den respektvollen Umgang mit behinderten Menschen" verfasst und weist z.B. als Kampagnengesicht der Aktion "Gemeinsam was ins Rollen bringen" auf die Notwendigkeit von Barrierefreiheit hin.



Andreas Lukosch, 47 Jahre, ist hauptamtlicher Geschäftsführer, Personal- und sportlicher Leiter des Wald-Merscheider Turnvereins (WMTV) 1861 e. V. Seit 2012 leitet er die Reha- und Behindertensportabteilung und ist Inklusionsbeauftragter des WMTV. Für das sportliche Engagement für Menschen mit Behinderung hat der WMTV schon mehrere Auszeichnungen erhalten. Er nimmt am Vereinsentwicklungsprojekt des BRSNW und LSB NRW in den Bereichen Inklusion und Demenz teil und bietet neben Angeboten für alle auch Angebote z.B. nur für Menschen mit geistiger Behinderung oder Multiple Sklerose an. Außerdem arbeitet der Verein erfolgreich mit Heimen, Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sowie der Lebenshilfe zusammen.



Jutta Spiegelberg, 41 Jahre, hat 2010 als Trainerin in der Lingener Rudergesellschaft, gemeinsam mit dem Christophorus-Werk Lingen e. V., ein inklusives Drachenbootteam aufgebaut. Dieses wird durch das Projekt LinaS unterstützt. Das wöchentliche Training, im Sommer im Boot, im Winter mit Gymnastik, Konditionsund Koordinationstraining, wird durch ein eigens entwickeltes Bildungsangebot begleitet. Es wurde das Projekt: "Die Versenker: Auftauchen bitte!" entwickelt mit dem Ziel Handlungsalternativen z.B. im zwischenmenschlichen, vereinsinternen und auch im Freizeitbereich gemeinsam zu erarbeiten und auszubauen. "Die Versenker" wird von der Aktion Mensch gefördert und wurde mit dem silbernen Stern des Sports ausgezeichnet.

2. Parallele Gesprächsrunde

Themenblock 3Wie entwickeln wir inklusive Praktiken?

Welche Bedeutung hat die Fachkompetenz im Vergleich zur sozialen Kompetenz bei Übungsleiter/innen (ÜL) bzw. Trainer/innen (TR)?



- Die soziale Kompetenz hat einen hohen Stellenwert. Ohne ein positives Auftreten oder die notwendige Offenheit für eine inklusive (Sport-)Welt funktioniert nichts. Menschen sind zwar offen füreinander, finden aber oft nicht den direkten Weg zueinander. Hier sind ÜL und TR gefragt. Die Fachkompetenz hat insbesondere für die Schaffung von Begegnungen erhebliche Bedeutung, wenn es um ein gutes Miteinander in sinnvollen Sportaktivitäten geht.
- Soziale Kompetenz als Grundlage für Fachkompetenz.

Welche Wünsche gibt es von Sportler/innen?

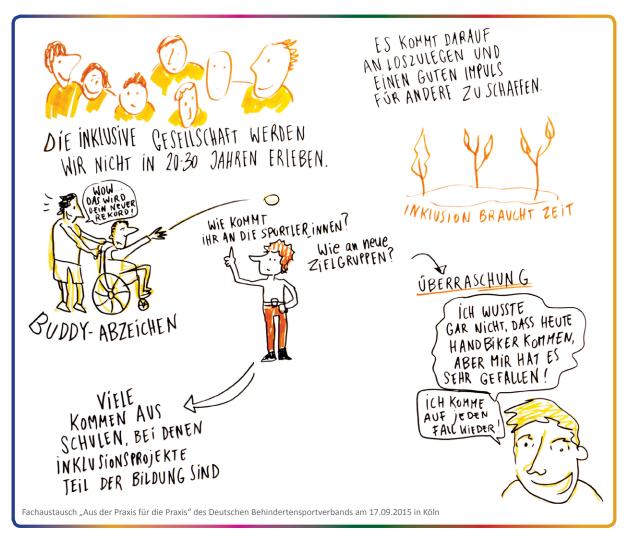
- Selbstverständlich und von Anfang an dabei zu sein. Das Gemeinschaftserlebnis in der wöchentlichen Sportgruppe oder bei Veranstaltungen ist das Wichtigste.
- Mehr Möglichkeiten eines gemeinsamen Sporttreibens von Menschen mit und ohne Behinderung.
- Wünsche der Sportler/innen einbeziehen, wobei aufmerksames Zuhören und Hinschauen notwendig ist, da sich diese manchmal allein in einer Geste oder einem Blick zeigen.

Wie erreiche ich "neue" Zielgruppen?

- Öffentliche Darstellung der bestehenden Gruppe und Vereinsphilosophie (z.B. Internetseite, Flyer)
- Netzwerkarbeit mit anderen Sportvereinen, Kindergärten, Schulen, Werkstätten und Angehörigen (z.B. Eltern)
- Veranstaltungsformate im Breitensport (z.B. Spiel- und Sportfeste) schaffen eine Teilnahme möglichst vieler unterschiedlicher Menschen.
- "Viel hilft oftmals nicht viel" angemessene Vorkehrungen im Bezug auf eine barrierefreie Teilnahme sind wichtig. Dabei muss nicht alles vorhanden sein, es gilt die individuellen Bedarfe abzufragen.
- Ein wichtiger Punkt ist die persönliche und die verbindliche Zusage, dass alles dafür getan wird, ein verlässliches und regelmäßiges Angebot bereitzustellen.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.

26

Als Gesprächsteilnehmer/innen waren in diesem Themenblock anwesend:



Björn Dargent ist 23 Jahre alt und aktiver Sportler beim Behindertensport Oberhausen (BSO). Seit Dezember 2013 betreibt er Kanurennsport und nahm u.a. erfolgreich an der deutschen Meisterschaft 2014 (3.Platz) und 2015 (4.Platz) teil. Björn Dargent sagt von sich, dass durch den BSO und dessen Engagement sein "eigener Horizont erweitert" und er für das Thema Inklusion sensibilisiert wurde. Auch wenn es Grenzen gibt, die er am eigenen Leib erfahren musste, ist es ein wichtiges Ziel, Sportangebote für Menschen mit Behinderung zu öffnen. Im BSO ist er auch im Deutschen Sportabzeichen aktiv und treibt das Konzept des "Buddy Sportabzeichens" voran.



Jörn Derißen war, nach einem Unfall mit 16 Jahren, 35 Jahre lang aktiver Sportler im Sitzball und wurde mit dem Behindertensport Oberhausen (BSO) 11 Mal Deutscher Meister und 12 Mal Europa Pokalsieger. Im BSO war Jörn Derißen 13 Jahre lang Vorsitzender und ist dort in vielen Gruppen als Übungsleiter tätig. Zudem gründete er 2012 die Oberhausener Vereinsinitiative "Inklusion im und durch Sport". Sein persönlicher und inzwischen auch Leitspruch des BSO: "Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit" (Friedensreich Hundertwasser).



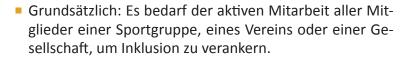
Heinz-Werner Schmunz war bis 2013 als Sonderschullehrer an einer Förderschule "geistige Entwicklung" im Schulsport tätig. Von 1972 bis 1981 war er als Spieler des SSV Hagen in der 1. Basketballbundesliga aktiv und im Anschluss 10 Jahre als Trainer im Herren- und Jugendbereich tätig. Seit 2002 ist er Mitglied bei Special Olympics (SO) und dort als Landeskoordinator Basketball für NRW tätig. 2010 wurde er Trainer eines Unified-Basketballteams, wo Basketballer mit und ohne Behinderung in einer Mannschaft spielen. Das Team trainiert regelmäßig die Woche und spielt seit 2011 in der 2. Kreisliga Hagen um die Kreismeisterschaft gegen allgemeine Mannschaften.



Dr. Martin Sowa promovierte nach seinem Studium der Sonderpädagogik im Jahr 1993 zum Thema "Sport ist mehr". Von 2006 bis 2013 war er Konrektor an der Fidelisschule (Schule für Schüler/innen mit geistiger Behinderung) in Sigmaringen. 1979 gründete er die Behindertensportabteilung der TSG Reutlingen ("TSG Reutlingen inklusiv"), welche mittlerweile 45 Sportgruppen umfasst. Er ist Referent für Inklusionssport beim Landesbehindertenbeauftragen Ba-Wü, wobei "BISON - Baden Württemberg Inkludiert Sportler Ohne Norm" ein wichtiges Projekt ist. Seit 1980 gibt Dr. Sowa bundesweite Fortbildungen zum Thema Behinderten-, Integrations-, Inklusionssport.

Themenblock 4 Wie entwickeln wir inklusive Praktiken?

Welche Bedeutung hat die Fachkompetenz im Vergleich zur sozialen Kompetenz bei Übungsleiter/innen (ÜL) bzw. Trainer/innen (TR)?





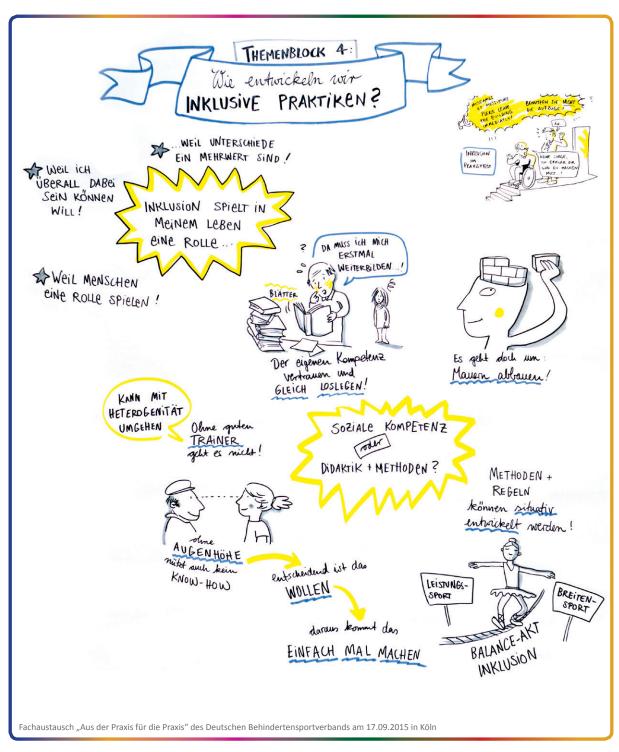
- Sehr spezifische Fachkompetenzen dürfen nicht die alleinige Voraussetzung für das Mitwirken an Inklusion sein.
- Fach- und Sozialkompetenzen sind vor allem bei Teilnehmer/innen mit schwerst- bzw. Mehrfachbehinderung sehr wichtig. Diese kommen häufig mit einem geringen Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zum Sport. Durch Schritt für Schritt Heranführung an einzelne Techniken und Übungen genießen auch diese schnelle Erfolgserlebnisse. Zudem baut es psychologisch auf, wenn sie sich angenommen und akzeptiert fühlen.

Wie erreiche ich "neue" Zielgruppen?

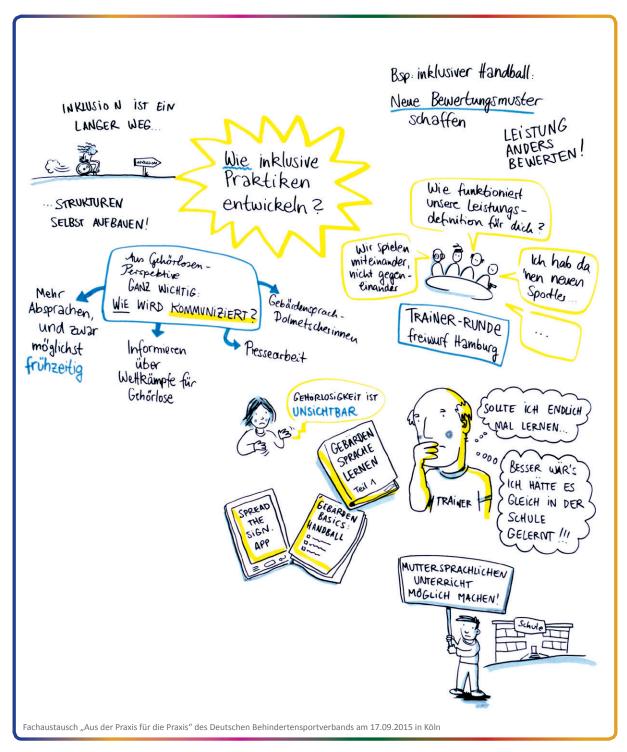
- Mundpropaganda ist das beste Instrument. Wenn eigene Vereins-TN von sich aus anderen über die Sportstunden erzählen und begeistern, ist das erfolgversprechend. Auch Tage der offenen Tür und Schnupperangebote tragen dazu bei, den Verein und die Sportangebote kennenzulernen. Wichtig dabei ist: Auf sich im Vereinsumfeld aufmerksam zu machen!
- Der Breitensportgedanke ist oberstes Ziel. Wichtiger als jeder Sieg ist, dass jede/r spielen kann. "Gegnerische" Mannschaft nicht als "Gegner" sondern als Gleichgesinnte sehen, die benötigt werden, um den Sport überhaupt auszuüben.
- Im Vereinsumfeld seine Nische finden und Sportangebote auch für Zielgruppen öffnen, die vorher nicht im Blickfeld des Angebots standen.

Wie entwickeln wir inklusive Praktiken im Spiel- und Sportbetrieb?

- Gute Erfahrungen gibt es, wenn auf etablierten Strukturen zurückgegriffen wird das heißt, eine Mannschaftssportart nicht neu zu erfinden, sondern bei der Umsetzung möglichst nahe an der Realität zu bleiben.
- Erfolgversprechend kann die Kontaktaufnahme zum Fachverband sein, um gemeinsam mit diesem Durchführungsbestimmungen zu erarbeiten.
- ÜL/TR müssen sich bewusst sein, dass Inklusion ein Prozess ist. Es gilt, Erfahrungen zu machen, zu erkennen, was funktioniert und was nicht. Regelmäßige Besprechung der aktuellen Entwicklungen können ÜL/TR im Prozess begleiten.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.

30



Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.

Als Gesprächsteilnehmer/innen waren in diesem Themenblock anwesend:



Georgina Schneid ist 1990 in Gräfelfing bei München geboren und seit der Geburt gehörlos, weshalb sie in einer anderen Muttersprache (Deutschen Gebärdensprache, DGS) aufgewachsen ist. Seit dem achten Lebensjahr betreibt sie mit großer Leidenschaft Leichtathletik; aktuell beim TSV Vaterstetten (Verein für Hörende) und GSV München (Verein für Gehörlose). Neben ihrem Beruf als Industriekauffrau bei Siemens ist sie als Leistungssportlerin im Siebenkampf aktiv – mit einer beeindruckenden Bilanz: 4x Weltjuniorenrekord, 2x Teilnahme an den Deaflympics (Weltspiele für Gehörlose), 1x Silber bei den WM sowie 1x Silber und 3x Bronze bei den EM für Gehörlose.



Martin Wild ist Unternehmensberater und wuchs in einer süddeutschen Handballer-Familie auf. Nach seinem Umzug nach Hamburg gründete er 2010 die Initiative "Freiwurf Hamburg". Der daraus entstandene Verein Freiwurf Hamburg e.V. hat eine klare Mission und wurde dafür mehrfach ausgezeichnet: Er ermöglicht Inklusion durch Handball für alle in der Metropolregion Hamburg. Daraus entstand u.a. die Freiwurf Hamburg Liga, die erste vom Deutschen Handball-Bund anerkannte inklusive Handball-Spielklasse, in der über 80 Spieler/innen mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen. Martin Wild ist neben seiner Funktion als Vorstand von Freiwurf Hamburg auch als Trainer einer inklusiven Handballmannschaft aktiv.



Kerstin Wolf ist Justizfachwirtin und ehrenamtliche Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung in Weihenzell. Dort leitet sie drei Rollstuhlsportgruppen mit Fußgängern bis hin zum Rollifahrer mit Schwerstmehrfachbehinderung. Damit ist sie im Projekt EISs (Erlebte Integrative Sportschule des BVS Bayern) aktiv. Kerstin Wolf war Gewinnerin des RTL-Medienpreises für Sport und Ehrenamt und machte zweimal das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung in Gold. Durch Sauerstoffmangel nach einer spontanen Frühgeburt kam es bei ihr zu einer frühkindlichen Hirnschädigung. Hieraus entwickelte sich neben eines atypischen Autismus, eine Seheinschränkung, eine Hormonstörung und eine spastische Tetraparese, weshalb sie Rollstuhlfahrerin ist.

Verzeichnis der Teilnehmenden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Vorname	Name	Institution	Ort
UnivProf. Dr.	Abel	Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft	Köln
Thomas		Sporthochschule Köln	
Diana	Aleksic	Deutscher Gehörlosen Sportverband	Essen
Kempin	Andreas	TU Dortmund	Dortmund
Dr. Volker	Anneken	Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport	Frechen
Michael	Arends	SV Werder Bremen	Bremen
Dirk	Arentzen	Studienreferendar	Langerwehe
Clemens	Bachmann	Sportamt Düsseldorf	Düsseldorf
Jonas	Becht	Schleswig-Holsteinischer Fußballverband e.V.	
Manuel	Beck	VSV Würzburg	Ebersdorf
Florian	Becker	Institut für Schulsport und Schulentwicklung	Köln
		Deutsche Sporthochschule Köln	
Markus	Ben		
Birthe	Berg	Nelly-Pütz-Berufskolleg Düren	Düren
Andy	Biesinger	Württembergischer Landessportbund e.V.	Stuttgart
Ute	Blessing-Kapelke	Deutscher Olympischer Sportbund	Frankfurt
Ralf	Bochstedte	Sportmanager, Spielberater	
Volker	Boutter	Stadtsportbund Herne	Herne
Willi	Breuer	Gold-Kraemer-Stiftung, Fußball-Leistungszentrum Frechen	Frechen
Sergius	Brown	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Tanja	Bungter	Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport	Frechen
Eckhard	Cöster	Landessportbund Hessen	Frankfurt
Ruth	Dagge	Landeshauptstadt Düsseldorf	Düsseldorf
Björn	Dargent	Behindertensport Oberhausen	Oberhausen
Michael	Denkewitz	Sportjugend Köln	Köln
Jörn	Derißen	Behindertensport Oberhausen	Oberhausen
Carina	Deuster	Lebenshilfe NRW Berufskolleg	Frechen
Thomas	Dinges	Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung	Berlin
		für die Belange behinderter Menschen	
Johanna	Ebel		
Frank	Eichholt	Christophorus-Werl Lingen	Lingen
Ludger	Elling	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Jacqueline	Faber	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Birgit	Faber-Hollmann	BSG Ober-Niederbieber	Neuwied
Sebastian	Finke	LSB Nordrhein-Westfalen	Duisburg
Norbert	Fleischmann	Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband	Hofheim Taunus
Felix	Flinner		Fritzlar
Elisabeth	Franke	SV Pfefferwerk	Berlin
Christiane	Frost	Stadt Duisburg	Duisburg
Herbert	Geerißen	vyma97	Xanten

Walburga	Geerißen	vyma97	Xanten	
Kristine	Gramkow	Deutscher Behindertensportverband	Frechen	
Monika	Güdelhöfer	Wettkampfbereich B, Paralympics – Bezirksregierung Düsseldorf	Düsseldorf	
Jannis	Gustke	Naturfreundejugend Deutschlands	Dortmund	
Gina	Haatz	Deutscher Behindertensportverband	Köln	
Ali	Hagagi	Lebenshilfe Akademie	Köln	
Roswitha	Hammer	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Bonn	
Prof. Dr. Udo	Hanke	Past President des Deutschen Sportlehrerverbands	Heidelberg	
Thomas	Härtel	Deutscher Behindertensportverband	Frechen	
Sina	Heinz	Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband	Wächtersbach	
Steffen	Helbing	Landesverband der Gehörlosen	Brandenburg	
Cora	Hengst	Deutscher Behindertensportjugend	Frechen	
Barbara	Herges-Ruf	Bernkasteler Ruderverein 1874	Bernkastel-Kues	
Christoph	Herzog	Sächsischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband	Leipzig	
David	Heymings	HPH-Netz Niederrhein	Xanten	
Sylvia	Hof	DBS-Akademie	Steinfurt	
Yvonne	Hohn	Gemeinnützige Werkstätten Köln	Köln	
Kristina	Höhn	Lebenshilfe Nürnberg	Nürnberg	
Bernadette	Holschbach	GS Wehbach	Wissen	
Dominic	Holschbach	BSV Rheinland-Pfalz	Koblenz	
Dipl. Soz. päd.	Immler	Lebenshilfe Kempten	Kempten	
Angela				
UnivProf. i.R. Dr.	Innenmoser	Stadtsportbund Köln	Köln	
rer. nat. Jürgen				
Manfred	Jenko	vyma97	Xanten	
Olga	Kahlkopf	Deutscher Behindertensportverband	Frechen	
Lisa	Kalkofe	Landessportbund Thüringen	Erfurt	
Dr. Sabine	Kesting	Pädiatrische Hämatologie und Onkologie	Münster	
		des Uniklinikums Münster		
Dieter	Keuther	Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW	Duisburg	
Dominik	Khayat	Stadtsportbund Mönchengladbach		
Marc	,	Stautsportburid Montchenglaubach	Mönchengladbach	
_	Kiefer	Deutscher Behindertensportverband	Frechen Frechen	
Weber	_			
Weber Wilfried	Kiefer	Deutscher Behindertensportverband	Frechen	
	Kiefer Kilian	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband	Frechen Kiel	
Wilfried	Kiefer Kilian Klein	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband	Frechen Kiel	
Wilfried Natascha	Kiefer Kilian Klein Klein	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin	Frechen Kiel Wesel	
Wilfried Natascha Johann	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband	Frechen Kiel Wesel Wien	
Wilfried Natascha Johann Andreas	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm	
Wilfried Natascha Johann Andreas René	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen	
Wilfried Natascha Johann Andreas René Anna-Maria	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen Berufskolleg	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen Düren	
Wilfried Natascha Johann Andreas René Anna-Maria Ursula	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth Köster Krebs	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen Berufskolleg BSG Ober-Niederbieber e.V.	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen Düren Neuwied	
Wilfried Natascha Johann Andreas René Anna-Maria Ursula Nina	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth Köster Krebs Krothofer	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen Berufskolleg BSG Ober-Niederbieber e.V. vyma97	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen Düren Neuwied Xanten	
Wilfried Natascha Johann Andreas René Anna-Maria Ursula Nina Ralf	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth Köster Krebs Krothofer Kuckuck	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen Berufskolleg BSG Ober-Niederbieber e.V. vyma97	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen Düren Neuwied Xanten	
Wilfried Natascha Johann Andreas René Anna-Maria Ursula Nina Ralf Jennifer	Kiefer Kilian Klein Klein Knoll Konert Korth Köster Krebs Krothofer Kuckuck Kucs	Deutscher Behindertensportverband Schleswig-Holsteinischer Fußballverband Deutscher Behindertensportverband Beschäftigte der GWK Köln, Schwimmerin und Sportassistentin Para-Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband selbstständig Bayer-Stiftungen Berufskolleg BSG Ober-Niederbieber e.V. vyma97 DBS-Akademie	Frechen Kiel Wesel Wien Hamm Leverkusen Düren Neuwied Xanten Steinfurt	

Lucia	Lagoda	Stadt Duisburg	Duisburg
Dr. Jürgen W.	Lahrs		Köln
Katharina	Lierke	Behindertensport Montabaur	Montabaur
Sabine	Lillmanntöns	DLRG Bundesverband	Beckum
Gabriele	Lösekrug-Möller	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Bonn
Dr. Sascha A.	Luetkens	Körbe für Köln e.V.	Köln
Katja	Lüke	Fechtclub Kassel	Kassel
Andreas	Lukosch	WMTV 1861 e.V.	Solingen
Margarete	Machunsky	GPS Wilhelmshaven	Edewecht
Helmut	Machunsky	VfL Edewecht	Edewecht
Errol	Marklein	Sunrise Medical	Mühlhausen
Ramona	Maschke	Lingener Rudergesellschaft	Stolzenau
Torsten	May	Maylifeboxclub	Köln
Karin	Medenus		
Sandrs	Meinert	Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben NRW (Rheinland)	Köln
Britta	Meinicke	Gebärdensprachdolmetscherin	Köln
Janina	Mertin	vyma97	Xanten
Charly	Mildenberger	Behindertenbeauftragter TSG Hoffenheim	
Edmund	Minas	Behinderten- und Rehabilitations- Sportverband Saarland	Saarbrücken
Lena	Mink	Behinderten-Sportverband Niedersachsen	Hannover
Marina	Mohnen	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport	Wiesbaden
Jonas	Möhring	123comics	Berlin
Otfried	Morin	Behinderten-Sportverband Niedersachsen	Hannover
Axel	Müller	Fußballverband Niederrhein e.V.	Krefeld
Matthias	Nagel	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Bonn
Niklas	Neusel	Gold Kraemer-Stiftung	Frechen
Hella	Niklas	<u> </u>	St. Augustin
Marlene	Opalka	Wilma-Rudolph Oberschule Berlin	Berlin
Thorsten	Picha	Hessischer Fußball Verband e.V.	Friedrichsdorf
Verena	Pickshaus	Stadtsportbund Hagen	Hagen
Hermann	Plagge	Kreissportbund Emsland	Sögel
Matthias	Poeppel	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Angelika	Prass	TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften	Dortmund
Dr. Sabine	Radtke	Justus-Liebig-Universität Gießen,	Gießen
		AB Sozialwissenschaften des Sports	
M.Sc. Lucas	Rathauscher	Bundes-Sportförderungsfonds (Österreich)	Wien
Pia	Rauch	1 0 ,	Leichlingen
Oliver	Reinehr	BIGinSports Agentur für Sportmarketing- und management	Düsseldorf
Christel	Rhyßen	GTHS Hückelhoven	Erkelenz
Dr. Abraham	Roelofsen	Handicap-Sport-Wuppertal	Wuppertal
Elena	Roßmer	Lebenshilfe Neustadt a.d.Weinstr.	Haßloch
Ulrich	Roßmer	Behindertensportverband Rheinland-Pfalz	Haßloch
		& Behindertensportverein Ludwigshafen	
Thomas	Ruf	Bernkasteler Ruderverein 1874 e.V.	Bernkastel-Kues
Paul	Rütschi	Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport	Frechen
uui	Mucselli	i orsenangsinstitut iui inklusion uuren bewegung unu sport	TTCCTTCTT

Ralf	Salber	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Bonn
Edgar	Sauerbier		Köln
Timo	Schädler	Special Olympics Deutschland	Berlin
Ingrid	Schalwig	vyma97	Xanten
Andrea	Scherney	Para Sport Austria - Österreichischer Behindertensportverband	Wien
Anna-Lena	Schiel	Special Olympics NRW	Dortmund
Denise	Schindler	Profi-Para-Cyclistin	Dachau
Jutta	Schlochtermeyer	Behinderten-Sportverband Niedersachsen	Osnabrück
Heike	Schmelter	Gebärdensprachdolmetscherin	Puhlheim
Kathrin	Schmid	Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	Köln
Philip	Schmitz	Lebenshilfe NRW Berufskolleg	Erftstadt
Ka	Schmitz	123comics	Berlin
Heinz-Werner	Schmunz	TSV Hagen Unified	Hagen
Georgina	Schneid	TSV Vaterstetten/GSV München	Zorneding
Elisabeth	Schnellbächer	Examinierte Krankenschwester und Lehrerin	
Martin	Scholl	Lebenshilfe Bruchsal-Bretten	Bruchsal
David	Scholz	Universität Oldenburg	Oldenburg
Silke	Schrieverhoff	SPIN Sport Innovation	Köln
Lennart	Schüller	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Henning	Schulze	Deutscher Rollstuhl-Sportverband	Duisburg
Rainer	Seel	Sportjugend Hessen	Frankfurt/Main
Maximilian	Simons		Solingen
William	Sonnenberg	Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband	Blankenheim
Rike	Sonnenschein	Behinderten- und Rehasportverband Saarland	Saarlouis
Dr. Martin	Sowa	Geschäftsstelle des Landesbehindertenbeauftragten	Reutlingen
		v. Baden-Württemberg	
Petra	Spätling-Fichter	Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Bonn
Jutta	Spiegelberg	Lingener Rudergesellschaft	Lingen
Thomas	Stephany	Aktion Mensch	Bonn
Katharina	Sternal	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Isabel	Stolz	Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport	Frechen
Malte	Strahlendorf	Gold-Kraemer-Stiftung, Fußball-Leistungszentrum Frechen	Frechen
Arne	Stratmann	DFL Deutsche Fußball Liga GmbH	Frankfurt/Main
UnivProf. Dr.	Strüder	Deutschen Sporthochschule Köln	Köln
Heiko			
Petra	Thiele	Stadtsportbund Herne e.V.	Herne
Oliver	Thomaschewski	Deutscher Behindertensportverband	Frechen
Axel	Tillmanns	Stadtsportbund Mönchengladbach	Mönchengladbach
Ba. José Walter	Tolentino-Castro	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Münster
Laura	Trautmann	Anpfiff ins Leben	Sinsheim
Peter	Veth	Diözesanverband München u. Freising	München
Thomas	Vorberger	SV Werder Bremen	Hamburg
Bianca	Wagner	Inklusionsprojekt "GiB - Gemeinsam in Bewegung"	Kassel
Milena	Weber	LandesSportBund Niedersachsen	Hannover
Sabine	Weber-Kalmes	Heinrich Kimmle Stifftung	Clausen

Dr. Andrea	Weidenfeld	Landschaftsverband Rheinland	Köln
Dr. Ben	Weinberg	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	Bonn
Thomas	Weindl	TW-Medien	Essen
Martina	Weiß-Bischof	Stadtsportbund Bonn	Bonn
Susanne	Wiedemann	Deutscher Gehörlosen Sportverband	Essen
Lars	Wiesel-Bauer	Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW	Duisburg
Martin	Wild	Freiwurf Hamburg e.V.	Hamburg
Kerstin	Wolf	SC Wembsbach-Weihenzell	Weihenzell
Holger	Wölk	Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW	Duisburg
Petra	Wüstner-Michels	DBS-Akademie	Steinfurt
Dagmar	Ziege	Stadtsportbund Köln e.V.	Köln



Kurzartikel: 365 Tage "Index für Inklusion im und durch Sport"



Im Oktober 2014 wurde der "Index für Inklusion im und durch Sport" veröffentlicht. Der Deutsche Behindertensportverband (DBS), der den Index mit verschiedenen Partner/innen und mit Förderung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales erarbeitet hat, gibt mit diesem Wegweiser allen Interessierten einen umfassenden Einblick in die Thematik Inklusion und Sport.

Ein Jahr nach Veröffentlichung kann der DBS ein positives Fazit ziehen und selbstbewusst sagen: Nicht nur das Thema Inklusion, sondern auch der damit verbundene "Index für Inklusion im und durch Sport" sind im Sport angekommen. Der Index wurde bei vielen Sportverbänden und zahlreichen Tagungen vorgestellt. Die bisherige Resonanz ist beeindruckend und zeigt den Bedarf an In-

formationen und Aufklärung, der zur Thematik eingefordert wird: Mehr als 10.000 gedruckte Exemplare sind nicht nur an den organisierten Sport, sondern auch an Schulen, Universitäten, Einrichtungen der Behindertenhilfe, aber auch Ministerien, Gemeinden und Kommunen verteilt worden. Weitere 10.000 Exemplare wurden im September mit Förderung durch das BMAS nachgedruckt, so dass die weiterhin große Nachfrage gedeckt werden kann.

"Viele Menschen, fühlen sich im ersten Moment von den 110 Seiten des Index erschlagen. Mit dem zweiten Blick heißt es oft, dass der Index einen guten Überblick und Einstieg in die Thematik bietet. Viele sehen in dem Index eine konkrete Möglichkeit, sich mit der Thematik Inklusion und Sport auseinanderzusetzen, für Inklusion in den eigenen Strukturen zu sensibilisieren und ihren individuellen Umsetzungsweg zu finden. Aussagen wie "Den Index hätte ich schon eher gebrauchen können" freuen uns sehr und bestärken uns, den bisherigen Weg mit dem Index weiterzugehen", so Thomas Härtel, Vizepräsident Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport des DBS.

Dass der Index in der Sportlandschaft angekommen ist, zeigen auch andere Veröffentlichungen (z.B. Inklusionscheck der Deutschen Sportjugend), die den Index als Grundlage verwendet haben. Einige Sportverbände haben den Index mit in ihre Bildungsprogramme bzw. Universitäten in ihre Lehre aufgenommen. An der Universität-Halle Wittenberg schreibt gerade eine Sport- und Rehapädagogikstudentin eine Examensarbeit über und mit dem Index und wird diesen kritisch begutachten.

Im Sinne der Nachhaltigkeit fand am 17.09.2015 im RheinEnergieSTADION in Köln der Fachaustausch "Aus der Praxis für die Praxis – Mein Beitrag zu einer inklusiven Sportlandschaft" statt.





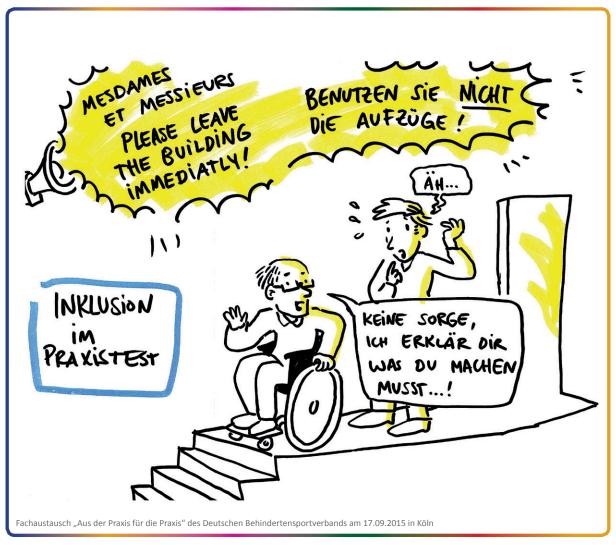












Dieses Bild kann unter www.dbs-npc.de/fachaustausch.html heruntergeladen und unter Angabe der Quelle "DBS" honorarfrei genutzt werden.



Deutscher Behindertensportverband e.V. National Paralympic Committee Germany

Geschäftsstelle des Deutschen Behindertensportverbands e.V.

-Im Hause der Gold-Kraemer-Stiftung-

Tulpenweg 2-4 50226 Frechen

 Telefon:
 02234 - 6000 - 0

 Fax:
 02234 - 6000 - 150

 E-Mail:
 info@dbs-npc.de

 Internet:
 www.dbs-npc.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages